



Rezension

**Jörg Blech*****Die Psychofalle – Wie die Seelenindustrie uns zu Patienten macht***

Jörg Blech, Redakteur im Wissenschaftsressort des Spiegel, schreibt über die ständig fortschreitende Psychiatrisierung des Alltags, die Verflechtung vieler Psychiater, Psychologen und Neurologen mit der Pharmaindustrie, die zunehmende Psychiatrisierung von Kindern und Alten, die Erfindung immer neuer Diagnosen, die Medizinalisierung sozialer Probleme und über Auswege aus der Psychofalle. Das Buch ist feuilletonistisch geschrieben, ähnlich wie eine Zusammenstellung diverser Spiegel-Artikel, wobei sich der Autor auf teils umstrittene Leute wie Klaus Dörner, Thomas Bock oder gar den Elektroschockbefürworter Manfred Lütz als Kronzeugen seiner Einschätzungen bezieht. Thema des gut lesbaren und unterschiedlichste Themenbereiche umfassenden Buches sind unter anderem Gustl Mollath; satirisch wie auch ernsthaft gemeinte Diagnosen (zum Beispiel Prämenstruelle dysphorische Störung, Posttraumatische Verbitterungsstörung, Sissi-Syndrom, Testosteronmangelssyndrom [bei älter werdenden Männern], Leichte neurokognitive Störung [bei normaler Altersvergesslichkeit], Demenz vom Typ präklinische Alzheimer-Erkrankung; das abgeschwächte Psychosesyndrom als Vorstufe richtiger Psychosen); der Boom leichter Befindlichkeitsstörungen; Psychiater wie Peter Falkai, die Gelder von der Pharmaindustrie nehmen; von pharmagesponserten Psychiatern entwickelte Behandlungsleitlinien; Ausbrei-

tung von ADHS und Risikofaktoren für die Ritalin-Verschreibung (Geburtsmonat, Geschlecht, Entfernung zur nächsten Kinderpsychiatrie); Hirnschwund bei Menschen und Affen nach Neuroleptika-Konsum; die zunehmende Diagnostik bipolarer Störungen schon bei Kleinkindern; die Medikalisierung sozialer Ängste und Schüchternheit; die Utopie der Selbstoptimierung mit Pillen; u.v.m. Unter Verzicht auf eine Fundamentalkritik an der biologischen Psychiatrie plädiert Blech für saubere psychiatrische Diagnosen, ohne allerdings zu erklären, wie psychische Probleme maßgeblich sozialer Natur mit einer medizinisch-naturwissenschaftlichen Herangehensweise „sauber“ diagnostiziert werden sollen.

Gebunden, 288 Seiten, ISBN 978-3-10-004419-8. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag 2014. € 19.99

Peter Lehmann



Rezension

**Michael Schulz / Gianfranco Zuaboni (Hg.):*****Die Hoffnung trägt – Psychisch erkrankte Menschen und ihre Recoverygeschichten***

Das Buch enthält 25 mehr oder weniger vollendete individuelle Recoverygeschichten von Autorinnen und Autoren, die zum großen Teil mit den Grenzen, die sie erlebt oder die sie gelernt haben, ein sie zufriedenstellendes Leben führen und gleichsam Betroffenen Hoffnung machen, dass auch ihre Lage sich zum Besseren wenden kann. Die Geschichten entsprechen der Mainstream-Definition von Recovery und sind Ergebnis der Anstöße gutwilliger Psychiater oder Therapeuten. Auch wenn die Betroffenen gelegentlich psychiatrische Gewalt erfahren haben, haben sie – teils durch Psychoedukation, teils durch Ex-In-Fortbildung – gelernt, ihre psychischen Probleme als behandlungsbedürftige Krankheiten zu akzeptieren und dass die gewaltsame Behandlung nur zu ihrem Besten war. Eine grundlegende Kritik an den typischen Menschenrechtsverletzungen in der Psychiatrie ist somit nicht von den Autorinnen und Autoren zu erwarten. Dennoch zeigen

die Geschichten, wie wichtig die Botschaften psychiatrisch Tätigen in ihrem Kontakt mit den Behandelten sind: Während die einen psychiatrisch Tätigen mit ihrem stupiden Signal der multifaktoriell inkl. genetisch bedingten Geisteskrankheit und der häufigen Aufforderung, lebenslänglich Psychopharmaka zu schlucken, die Betroffenen in ein Tal der Hoffnungslosigkeit stoßen, gibt es die anderen, die Anstöße geben, das Leben wieder in die eigene Hand zu nehmen und helfen, Wege aus dem persönlichen und/oder psychiatrischen Schlamassel zu finden. Welche Faktoren für Letzteres wichtig waren, steht am Ende jeder einzelnen Recoverygeschichte: sich selbst annehmen, Unterstützung durch Partner und Freunde, Therapie, Psychopharmaka oder schrittweises Reduzieren, ehrenamtliche Arbeit, sicherer und bezahlter Arbeitsplatz oder Delegieren von Arbeit, Annahme von angebotener Unterstützung, Tiere, Schreiben, Engagement im Selbsthilfebereich, psychiatrische Klinik, Kreativität, Spiritualität, Glaube an sich selbst, Sport, Gespräche, Natur und Stille, Naturheilkunde, Töpfern, Hausarzt, Musik, Bücher, Reisen, Yoga, Ex-In-Ausbildung, Ja- bzw. Nein-sagen können – und vor allem Menschen, die an einen glauben. „Ich meine, das könnte man auch einfacher haben“, schreibt Sibylle Prins in ihrem lesenswerten Vorwort. Wieso die Patientinnen und Patienten erst demoralisieren, um sie dann zu unterstützen, dass sie sich mühsam wieder aufrichten können?

Gebunden, 192 Seiten, 25 farbige ganzseitige Portraits der Autorinnen und Autoren,

ISBN 978-3-86739-090-3. Köln: BALANCE Buch + Medien Verlag 2014. € 24.95 / sFr 31.20

Peter Lehmann